

In der kritik

Mae goes away

Mae (Elizabeth Dinh) möchte ihren wohlhabenden Ehemann Chris (Reinhard Nitzschke) verlassen, einen schwerkriminellen Kontrollfreak mit einengenden Besitzansprüchen. Eines Nachts schleicht sie sich aus ihrem goldenen Käfig und macht sich mit einem Lieferwagen davon. Ihr Traum ist es, nach Frankreich zu fahren und dort einen asiatischen Imbiss zu eröffnen. Der Fluchtwagen hat bereits den entsprechenden Aufdruck auf der Seite.

Die Werbung funktioniert: Auf ihrer Flucht trifft Mae auf Clara (Isabel Gersiek), die bei Mae etwas zu essen kaufen möchte. Als plötzlich Chris auftaucht, verteidigt sie Mae schlagkräftig gegen ihren übergriffigen Gatten. Kurz darauf stößt die selbstbewusste Magda (Rebekka Otterstedt) hinzu, die es eilig hat und selbst in krumme Geschäfte verwickelt zu sein scheint. Sie setzen ihre Reise zu dritt fort, ohne zu wissen, wohin es eigentlich geht. Maes Flucht führt sie über viele Etappen und bringt sie mit zahlreichen Menschen zusammen, die ihnen hilfreich zur Seite stehen. Chris und Horst (Michael Muscheid), sein Handlanger und Mann fürs Grobe, sind ihnen stets dicht auf den Fersen.

Mit "Mae goes away" präsentiert das Filmprojekt Compagnons ein inklusives Roadmovie, das in Bremen und umzu gedreht wurde. Zum Drehteam gehören unter anderem der Regisseur Jürgen Köster, Produktionsleiter und Schauspieler Achim Ballhausen sowie die Drehbuchautorinnen und Schauspielerinnen Dinh und Gersiek. Die Autoren präsentieren die zentrale Aussage des Films mitunter eher überdeutlich als subtil. An der Richtigkeit, alle Frauen zu einem unabhängigen und selbstbewussten Leben zu ermutigen, ändert das natürlich nichts. Filmmusik, Schnitt und Kameraführung wirken professionell und können sich sehen lassen. Dass einige filmtechnische Aspekte wie etwa Vor- und Abspann nicht das Niveau hochwertiger Produktionen erreichen, stört nicht weiter. Sehr viel wichtiger ist angesichts des inklusiven Hintergrundes, dass die zahlreichen Schauspieler sichtlich Spaß in ihren größeren und kleineren Rollen haben, ob Amateur oder Profi.

Die Initiative zur sozialen Rehabilitation sowie "Aktion Mensch" haben den Film gefördert. Die Kooperative Compagnons inszenierte 2014 mit "Apostel und Partner" bereits einen inklusiven Spielfilm. Zu den weiteren Produktionen zählen Dokumentationen über Mobbing am Arbeitsplatz und den Stadtteil Gröpelingen. Für "Endlich Zuhause" begleitete der studierte Pädagoge Köster die Bewohner eines stationär betreuten Wohnheims der Sozialeinrichtung Martinsclub ein Jahr lang bei ihrem Übergang in die eigenen vier Wände.

Zu sehen ist „Mae goes away“ im City 46 mit Premierenfeier am 8. Februar um 20.30 Uhr. Außerdem am 10. und 11. Februar jeweils um 18 Uhr.
